

Die freie Verfügbarkeit dieses Beitrages wurde ermöglicht durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Stabsstelle »Publikationen und wissenschaftliche Informationsdienste«



### **Hinweis zur Nutzung dieser PDF-Ausgabe**

Für die Nutzung dieses Textes gelten die Bestimmungen des deutschen Urheberrechtsgesetzes.

Dieses Dokument ist für Privatpersonen somit ausschließlich für den persönlichen, nichtkommerziellen Gebrauch bestimmt.

Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern oder weiterverbreiten.

Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen ggf. vorhandene Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden.

© 2020 Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen

*Shen Guoqin*

## SELBSTERZIEHUNG IN CHINA

*Summary:* The transitions of social structures and educational outlines are introduced. The author shows that self-education has played a significant role not only in the progress of the development of individuals in China but also in the process of socialization. Nowadays, self-education is considered in the framework of interaction with others' education. Several methods adopted for self-education in China are listed. The author analyses why psychological system of self-education is actually the self-consciousness of a certain individual in China. The author points out a few essential characteristics of self-education in China, describes several specific approaches of nurturing the abilities of self-education, and gives an outlook on the future development of self-education in China.

### 1. Die Umstrukturierung der Gesellschaft und der Wandel des Erziehungskonzeptes in China

Selbsterziehung gilt zur Zeit in China als ein wichtiger Bestandteil der Erziehung und wird als ein wichtiger Faktor im Entwicklungs- und Sozialisierungsprozess des Individuums akzeptiert, weil sie sich auf die innere Erziehung bezieht, die das zu erziehende Individuum aus eigener Initiative auf sich selbst ausübt (ZHANG 1994, 32–33). Die Stellung der Selbsterziehung in China steht mit den sozialen Verhältnissen in engem Zusammenhang.

Das niedrige Niveau der Technik, Wissenschaft und Produktivkraft, die rückständigen Verkehrs- und Kommunikationsbedingungen, die unkomplizierte Lebensweise, die relativ einseitige Form des Wertesystems, das stabile oder sich nur langsam ändernde Sozialsystem in den 50er bis 70er Jahren des letzten Jahrhunderts in China, insbesondere vor der Gründung der Volksrepublik China, erforderten, dass die Mitglieder der Gesellschaft über stabile und konservative psychische Dispositionen und ein von äußeren Vorgaben bestimmtes moralisches Verhalten verfügten. Die damalige Epoche bzw. Gesellschaft verlangte, ein Individuum heranzubilden, das sich dem vorhandenen kulturellen System, der bestehenden sozialen Ordnung und den festgelegten moralischen Normen anzupassen, sie zu akzeptieren oder zu

übernehmen wusste. Im Wesentlichen wurden vom Individuum bzw. vom Schüler/Studenten folgende Verhaltensweisen verlangt: sich streng an die Konventionen halten, alles beim Alten lassen, Autoritätspersonen blind gehorchen und ein passives Objekt sein. Man kann sagen, dass der Zweck und die Zielbestimmung früherer chinesischer Bildung in genau diesem Sinne von der Auffassung des Individuums als eines bloßen Objekts geprägt war. Die Erzieher wurden als Subjekt betrachtet, während das zu erziehende Individuum für ein Objekt gehalten wurde. Die Initiative des zu erziehenden Individuums wurde daher verleugnet, und die Wichtigkeit der Selbsterziehung wurde dementsprechend nicht erkannt.

Die Vernachlässigung der Selbsterziehung in altem China ist auf einen psychologischen Grund zurückzuführen. Auf dem Gebiet der Psychologie nimmt die englische und französische empiristische, assoziative und sensualistische Psychologie in China eine dominierende Stellung ein, nach der menschliche Aktivitäten als Verhaltensketten von Reiz-Reaktions-Verbindungen beschrieben werden. Viele Philosophen und Psychologen in China, die einen großen Einfluss auf die Pädagogik ausüben, sind Vertreter dieser Theorien.

Kurz, im Bereich der Pädagogik und in der Bildungspraxis sind die individuellen Eigenschaften sowohl in der Theorie als auch in der Praxis in altem China nicht genügend beachtet worden.

Im Jahre 1978 begann China, die Reform- und Öffnungspolitik durchzuführen. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde in China viel über „Demokratie“, „Freiheit“, „Selbstbewusstsein“ und „Subjektivität“ gesprochen. Besonders die Errichtung der sozialistischen Marktwirtschaft machte die Identität des Selbst und die Entwicklung der Selbsterziehung möglich. Obwohl kein zwangsläufiger Zusammenhang zwischen der Marktwirtschaft und dem Selbst sowie auch der Selbsterziehung besteht, spielt die Errichtung der Marktwirtschaft unter speziellen chinesischen Bedingungen jedoch eine besondere Rolle. Sie bringt China eine Epoche der Befreiung des Individuums. In diesem Sinne hat sie der Entwicklung der Selbsterziehung breiten realen Freiraum geboten.

Mit den Reformen des wirtschaftlichen Systems hat es seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auf dem Bildungsgebiet große Veränderungen gegeben. Im Jahre 1983 hat Deng Xiaoping für die Jingshan-Schule in Beijing geschrieben: „Die Bildung soll sich an der Modernisierung, an der Welt und an der Zukunft orientieren“. Er hat damit die Richtung für die chinesische Bildung in der Reformzeit aufgezeigt. Im Jahre 1986 wurde das „Gesetz zur Schulpflicht in der Volksrepublik China“ auf der 4. Plenarsitzung des 6. Nationalen Volkskongresses verabschiedet und im Jahre 2006 wurde es auf der 22. Sitzung des Ständigen Ausschusses des 10. Nationalen Volkskongresses revidiert, in dem festgelegt wurde „Die Schule soll sich bemühen, die Bildungsqualität anzuheben, die Kinder und

Jugendlichen moralisch, wissenschaftlich und körperlich allseitig zu entwickeln und ihre Initiative zu entfalten“ (Nachrichtenagentur Xinhua 2006, 2). Im Februar 1993 haben das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas und der Staatsrat die „Leitfäden zur pädagogischen Reform und Entwicklung in China“ bekannt gegeben, dabei forderten sie: „Die prüfungsorientierte Bildung soll zu einer schülerorientierter Bildung werden“ (Staatsrat 1993, 5). Im Januar 1999 hat der chinesische Staatsrat das „Aktionsprogramm der am 21. Jahrhundert orientierten Belebung der Bildung“ des Bildungsministeriums gebilligt. Darin wurde gefordert, „die allgemeine Bildung der Bevölkerung und das Innovationsvermögen der Nation umfassend zu erhöhen“ (Bildungsministerium 1998, 2). Im Juni 1999 wurde die „Entscheidung zur Vertiefung der pädagogischen Reform und zur Förderung der Bedingungen der Erziehung“ verkündet. Es wurde darauf hingewiesen, dass das Ziel der Erziehung darin besteht, die soziale Situation des Volkes zu erhöhen und Schüler heranzubilden, die über einen schaffenden Geist und über praktische Fertigkeiten verfügen (LI 1999, 15). Auf dem 16. Parteitag, der im November 2002 stattfand, wies der damalige Vorsitzende der Volksrepublik China Jiang Zheming in einem Vortrag darauf hin, dass sich China darum bemühen sollte, ein System der lebenslangen Bildung zu errichten und eine „lernende Gesellschaft“ zu bilden (JIANG 2002, 20). Auf der 3. Plenartagung des 16. Parteitags betont Jiang Zheming nochmals, dass die Förderung der allseitigen Entwicklung einer Person eins der wichtigsten Ziele des Sozialismus chinesischer Prägung ist. Ferner: ein wichtiges Merkmal der Verwirklichung allseitiger Entwicklung liegt in der Erhöhung der Fähigkeit zur Selbsterziehung und Selbsterziehung ist das höchste Ziel der Erziehung (JIANG 2003, 18).

Man kann daraus ersehen, dass die chinesische Bildungspolitik in den letzten Jahrzehnten eine durchgängige Entwicklung erlebt hat und die Heranbildung vom Innovationsgeist und die Erhöhung der Fähigkeit zur Selbsterziehung inzwischen schon eine grundlegende Staatspolitik des chinesischen Bildungswesens geworden ist.

Unter den Bedingungen der Marktwirtschaft und angeregt von der Staatspolitik haben viele Pädagogen aus der Sicht der Psychologie die psychische Aktivität und die Handlungen des Subjekts erforscht und viele neue Erkenntnisse über die psychische Aktivität des Menschen sowie auch über das menschliche Wesen und über die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung menschlicher Handlungen gewonnen. Sie haben die Rolle der Selbsterziehung wieder zur Kenntnis genommen und die Komplexität der Interaktionsbeziehung zwischen dem Erzieher und dem zu erziehenden Individuum herausgearbeitet (YE 1991, 235). Sie meinen, dass im Bildungssystem sowohl Fremd- als auch Selbsterziehung eine wichtige Rolle spielen und jeweils ihren eigenen Schwerpunkt haben. Sie streben aber dasselbe Ziel an, nämlich die Sozialisierung des Menschen zu vollenden. Im Sozialisierungsprozess wei-

sen die beiden Arten der Erziehung ein sich kontinuierlich änderndes Verhältnis zueinander auf, das heißt, dass die Erziehungstätigkeit mit der Fremderziehung anfängt und sich progressiv entwickelt. In diesem Prozess entsteht die Selbsterziehung. Sie entwickelt sich ebenfalls progressiv. Wenn sich die Fremderziehung in großem und starkem Zustand befindet, verharrt die Selbsterziehung in kleinem und schwachem Zustand und umgekehrt. Als Prozess betrachtet, zeigt sich diese regelhafte Veränderung besonders deutlich. Die Entwicklung des Individuums wird gefördert durch verschiedene Erziehungsinstanzen: die Grundschule, die Mittelschule und für manche die Universität. In diesem vollständigen Bildungsvorgang dominiert zuerst die Fremderziehung, dann entsteht der Keim der Selbsterziehung, und das Selbstbewusstsein entwickelt sich allmählich, bis schließlich die Selbsterziehung die entscheidende Form wird (FENG 2004, 77–78). Viele Pädagogen in China stimmen miteinander darin überein, dass der positive Erziehungseffekt und das Erziehungsziel nur durch Zusammenwirken der Fremd- und Selbsterziehung erreicht werden können (ZHANG 1994, 35).

## 2. Maßnahmen zur Ermöglichung der Selbsterziehung in China und deren Effekte

Um das Ideal der Selbsterziehung in die Tat umzusetzen, sind in China in den letzten Jahrzehnten folgende Maßnahmen ergriffen worden:

### 2.1 Reform der Strukturen der Unterrichtsfächer und der Lehrbücher

Beeinflusst von der ehemaligen Sowjetunion, war die Struktur der Unterrichtsfächer in den Schulen seit der Gründung der Volksrepublik China nicht angemessen. Es waren hauptsächlich akademische Unterrichtsfächer; die praktischen, den örtlichen Bedürfnissen gerecht werdenden Unterrichtsfächer und die Unterrichtsfächer zur Lebensbildung der Schüler waren nur schwach ausgeprägt. Es gab zu viele Pflichtfächer, die Anforderungen an die Schüler waren übermäßig vereinheitlicht und es mangelt an Flexibilität.

Im Jahr 1992 hat die staatliche Bildungskommission den neuen „Unterrichtsfächerkanon für obligatorische ganztägige Grundschulen und die untere Stufe der Mittelschule“ erlassen und seit Herbst 1993 eingeführt. Der Kanon hat die Struktur der Unterrichtsfächer aus Fächern und Aktivitäten festgelegt. In der Unterstufe der Mittelschule werden angemessene Wahlfächer und kurzfristig angebotene Fächer entwickelt. Um sicher zu stellen, dass es für die Hauptfächer wie Chine-

sisch und Mathematik ausreichend Unterrichtsstunden gibt, wird die Zahl der anderen Fächerstunden reduziert, und die Unterrichtsstunden für Kunst, Sport sowie Sozial- und Naturwissenschaften werden vermehrt (DING 1994, 30). Der neue Kanon der Unterrichtsfächer hat den fachlichen Wert der eigenständigen Aktivität bestätigt. Diese Aktivität ergänzt die Durchführung der allseitigen Entwicklung und der Selbsterziehung mit den Fächern.

Im Jahre 1996 hat die staatliche Bildungskommission den „Unterrichtsfächerkanon für die ganztägige allgemeine Oberschule“ erlassen. Er besteht aus Fächern und Aktivitäten, die Anteile betragen 90,1 Prozent bzw. 9,9 Prozent. Die Fächer werden in Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlfächer unterteilt. Die zwölf Pflichtfächer beanspruchen 62,4 Prozent der Unterrichtsstunden. Die Wahlpflichtfächer orientieren sich an der Studier- und Berufsvorbereitung und umfassen 12,2 Prozent bzw. 18,7 Prozent der Unterrichtsstunden. Die Wahlfächer dienen zur Entwicklung der Interessen und Neigungen, zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse und zur Heranbildung von Fähigkeiten und beanspruchen 9 bzw. 15,5 Prozent der Unterrichtsstunden. Die Aktivitäten umfassen Schulsitzungen, Klassensitzungen, soziale Praxis, sportliche Übungen, Technik und Kunst (DING 1994, 33).

Daraus ist ersichtlich, dass die geltenden Unterrichtsfächer darauf zielen, genügend Raum und Zeit für eine vielseitige und ausgewogene Entwicklung der Schüler einzurichten und die autonome, vielfältige, kontinuierliche und kreative Entwicklung der Schüler zu begünstigen, was viel zur Selbsterziehung beitragen kann.

Ferner werden in China Lehrbücher reformiert. Seit der Gründung der Volksrepublik China wurden vom Staat einheitliche Lehrbücher erstellt und allen Lernenden im Lande zur Verfügung gestellt. Der Pädagogische Verlag des Volkes hat von 1950 bis 1988 nach dem vom Bildungsministerium bekannt gegebenen Kanon der Unterrichtsfächer im Auftrag des Bildungsministeriums die Erstellung der Lehrprogramme für die Schulfächer moderiert und sieben Folgen schulorientierter Lehrbücher für die neunjährige Pflichtschulzeit herausgegeben und veröffentlicht. Aber bedingt durch die Geschichte bestehen bei diesen Lehrbüchern schwerwiegende Mängel, so dass sie den Anforderungen der Gesellschaft an heutige Fachkräfte nicht gerecht werden können, und die Entwicklung der Innovationsfähigkeit der Schüler in gewissem Maße beschränkt war.

Seit 1986 schlägt der Staat eine Vielfalt bei den Lehrbüchern unter der Voraussetzung der Vereinheitlichung der Grundanforderungen vor. Der Pädagogische Verlag des Volkes veröffentlichte zwei neue Folgen von Lehrbüchern. Diese zwei Folgen von Lehrbüchern haben eine gewisse Flexibilität bei der Unterteilung in Pflicht- und Auswahlinhalte und passen sich den Lernbedürfnissen der Schüler an. Im Jahre 1995 hat der Pädagogische Verlag des Volkes Lehrbücher für die an die neunjährige Schulpflicht anschließende allgemeine Oberschule herausgege-

ben. Besondere Merkmale dieser Lehrbücher waren die Wertschätzung der Individualität der Schüler, Anleitung der Schüler zum positiven und aktiven Lernen sowie Förderung von Innovationsgeist (ZHANG 1999, 68).

Zu erwähnen ist an dieser Stelle noch, dass an den chinesischen Hochschulen inzwischen auch viele neue Studiengänge eingerichtet und die Reform der Unterrichtsmaterialien und Lehrstoffe durchgeführt werden, was sicherlich sehr nützlich für die allseitige Entwicklung und die Selbsterziehung des Individuums sein kann.

## 2.2 Einführung des Systems der Prüfung zum Selbststudium

Das System der Prüfung zum Selbststudium ist eine offene Bildungsform in China. Unabhängig von Geschlecht, Alter, ethnischer Herkunft, Rasse und Bildungsgang können sich chinesische Staatsbürger nach diesem Verfahren zur Prüfung anmelden. Es werden auf den Ebenen des Staates, der Provinzen, der autonomen Gebiete sowie der regierungsunmittelbaren Städte Prüfungskommissionen zum Selbststudium eingerichtet. Die Kommissionen bestimmen oder beauftragen einschlägige Ganztagshochschulen als prüfende Einheit und geben Prüfungsstudiengänge, Pflichtfächer, Wahlpflichtfächer, Lehrmaterialien, Literatur und Prüfungstermine bekannt. Beim Bestehen eines Prüfungsfaches wird von der prüfenden Hochschule ein Leistungsnachweis für dieses Einzelfach ausgegeben. Bei Erfüllung der vorgeschriebenen Anforderungen für die Absolvierung werden von den Kommissionen Abschlusszeugnisse für den Bachelor-Studiengang oder den Fachhochschulstudiengang verliehen. Die Abschlusszeugnisse werden staatlich anerkannt.

Bis zum Jahresende 1985 wurde dieses System in 29 Provinzen, autonomen Gebieten und regierungsunmittelbaren Städten durchgeführt. Bis jetzt haben insgesamt über 25 Millionen Studierende an dieser Prüfung teilgenommen. Und 530.000 Studierende haben schon auf diesem Wege Abschlusszeugnisse erhalten (WANG 2009, 24).

Dieses System hat den Jugendlichen den Weg über das Selbststudium eröffnet und die Selbsterziehung sowie die Entwicklung einer „lebenslang lernenden Gesellschaft“ vorangetrieben.

## 2.3 Gründung sozialer Einrichtungen, die auf die Selbsterziehung der Individuen einwirken

Weil Selbsterziehung eine zielbewusst auf sich selbst bezogene erzieherische Aktivität ist, die sowohl in der Schule und an der Universität als auch in der Fami-

lie und in der Gesellschaft im Ganzen vorhanden ist und sich auf verschiedene Bereiche der eigenen Entwicklung erstreckt (CAO 1997, 197), hat China in den letzten Jahrzehnten viele soziale Einrichtungen, die auf die Selbsterziehung der Individuen einwirken sollen, gegründet: für Kinder werden verschiedenartige außerschulische Jugendwerke errichtet. Für Erwachsene werden z. B. soziale Einrichtungen zur Alphabetisierung, zur Frauenbildung sowie zur Bildung Älterer errichtet. All das dient der Vervollständigung der Persönlichkeit und der Sozialisierung der Betroffenen.

#### 2.4 Heranbildung der Selbsterziehungsfähigkeit der Lehrer und Verbesserung ihrer Lehrmethoden

Bei der Entwicklung und Vervollständigung des Bildungssystems hat sich in der chinesischen Bildung seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts viel geändert, besonders durch die Entwicklung von Computer und Netzwerktechnologien können Lernende über das Internet und andere Informationskanäle viel lernen, was über die Unterrichtsinhalte und u. U. auch das Wissen der Lehrer hinausgeht. Sie wagen es, das Wissen und die Kenntnisse der Lehrenden in Frage zu stellen und sie zu übertreffen. Um diese Situation zu bewältigen, hat China von Lehrern verlangt, kontinuierlich Selbsterziehung zu praktizieren und ihre Lehrmethoden zu verbessern, vor allem die Lehrmethode des „Einpaukens“ aufzuheben und die Methode des Anleitens zum induktiven Lernen anzuwenden und beim Unterricht Wert auf die Entfaltung der Initiative und des schöpferischen Geistes der Lernenden zu legen.

#### 2.5 Effekte der Maßnahmen

Als einen der wichtigsten Effekte dieser Maßnahmen kann man den Wertwandel im Laufe der letzten 30 Jahre bei den heutigen chinesischen Jugendlichen herausstellen. Die Betonung des individuellen Interesses, die Befriedigung der individuellen Lernbedürfnisse sowie das eigene Ansehen und die emotionalen Bedürfnisse des Individuums werden im heutigen sozialen Leben allgemein anerkannt. Die konventionellen Werte, die gemeinschafts- und gesellschaftsbezogen sind, haben an Bedeutung verloren, die selbstbezogenen Werte werden hingegen hoch geschätzt. Im Jahre 1993 wurde unter den Schülern einer Oberstufe der Mittelschule in Beijing eine Untersuchung über ihre Wertpräferenzen durchgeführt. Bei der Frage nach den wichtigsten Eigenschaften nennen 69 Prozent „eigene Fähig-

keiten entfalten“; 65 Prozent „unabhängig sein“ und 63 Prozent „sich selbst verwirklichen“. Und bei der Frage nach den unwichtigsten Eigenschaften nennen 34 Prozent „Verantwortung für andere übernehmen“ und 21 Prozent „sich anpassen“ (XU 1997, 122), während diese Eigenschaften früher von Chinesen hoch geschätzt wurden.

Ein anderer Effekt spiegelt sich in der Erhöhung der Qualität der Sozialisierung und in der Steigerung der Qualifikation der Bevölkerung wider. Zurzeit tendieren immer mehr Jugendliche zur Vielfalt bei der Auswahl der Sozialisierungswege und bei der Entwicklung ihrer Talente. Das Streben nach einem Studium an der Universität und nach akademischen Titeln wird stärker denn je. Seit 1995 tritt ein „Bewerbungsfieber“ beim Magister- und Postgraduiertenstudium auf. Außerhalb der vielfältigen und faszinierenden Sozialisierung an regulären Hochschulen sind die grundlegende Art und Weise und die tatsächlichen Wege zur Verwirklichung eigener vielfältiger und individueller Sozialisierung der meisten jungen Individuen noch zu beachten. Hierbei ist vor allem die Erwachsenenbildung zu nennen. Viele junge Leute haben durch die Erwachsenenbildung ihre individuelle Qualifikation entwickelt, z.B. durch die Rundfunk- und Fernsehuniversitäten bzw. Satellitenfernsehbildung, durch berufliche Hochschulbildung für Erwachsene, durch ein modernes Fernstudium, durch die Prüfungen im Zusammenhang mit dem Selbststudium sowie durch private Einrichtungen der Hochschulbildung und Prüfungen zur Erlangung akademischer Grade und Abschlusszeugnisse. Auch viele alte Leute besuchen Seniorenuniversitäten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass immer mehr Leute in China der Selbsterziehung Aufmerksamkeit schenken und China sich gerade auf dem Weg zur gebildeten Gesellschaft befindet.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass die o. g. zwei Effekte nicht allein durch Selbsterziehung erzielt werden, sie hängen mit vielen anderen Faktoren zusammen. Aber Selbsterziehung spielt dabei eine bedeutsame Rolle.

Es ist hier aber noch zu bemerken, dass bei der Selbsterziehung der heutigen chinesischen Jugendlichen deutliche regionale Unterschiede festzustellen sind. Im Vergleich zu Jugendlichen im Binnenland sind die Jugendlichen in den Küstenstädten mehr durch den Zeitgeist geprägt. Sie sind strebsam und legen großen Wert auf ihre persönliche Entwicklung und auf die Selbsterziehung, was damit zusammenhängt, dass in den Küstengebieten die Öffnungspolitik in größerem Ausmaß durchgesetzt wird, und das Entwicklungsniveau der Wirtschaft verhältnismäßig hoch ist. Die Entwicklung der Wirtschaft im Binnenland ist hingegen sehr ungleichmäßig und die Menschen dort sind relativ abgeschottet von der Außenwelt. Dementsprechend sind die dortigen Jugendlichen relativ traditionell und passiv. Sie achten nicht so sehr darauf, sich selbst zu vervollkommen (ZHANG 1994, 38).

### 3. Die psychologische Wirkungsweise und die wesentlichen Merkmale der Selbsterziehung in China

#### 3.1 Die psychologische Wirkungsweise der Selbsterziehung in China

Aus dem oben Genannten kann man schließen, dass die Selbsterziehung in China im Sozialisierungsprozess des Individuums eine große Rolle spielt. Die chinesische Regierung hat eine Reihe Richtlinien zur Ermöglichung der Selbsterziehung erlassen und hat auch viele wirksame Maßnahmen dazu ergriffen, was einen sehr wichtigen Anstoß zur Selbsterziehung gegeben hat. Viele Pädagogen haben die Theorie der Selbsterziehung erforscht und einen theoretischen Grundstein zur Selbsterziehung gelegt. Zurzeit befindet sich die Selbsterziehung in China in einer guten Entwicklungsperiode. Im Folgenden werde ich auf die psychologische Wirkungsweise der Selbsterziehung in China zu sprechen kommen.

Die Pädagogen in China stimmen darin überein, dass die psychologische Wirkungsweise der Selbsterziehung in China auf das Selbstbewusstsein des Einzelnen zurückgehen kann (LUO 1990, 59). Selbstbewusstsein bezieht sich auf die Selbsterkenntnis, das Selbsterleben und die Selbstbeurteilung des Individuums bezüglich des Inhalts, des Vorgangs und des Resultates der eigenen psychischen Tätigkeit, des eigenen Denkens und Verhaltens. Wie andere Bewusstseinsformen, hat auch das Selbstbewusstsein seine eigene Dynamik. Während die Dynamik anderer Bewusstseinsformen sich darin verkörpert, dass das Individuum die objektive Welt steuern und umgestalten kann, zeigt sich die Dynamik des Selbstbewusstseins darin, dass das Individuum seine eigene subjektive Welt selbst steuern und umgestalten kann. Deshalb kann man behaupten, dass die Menschen nicht nur in der Lage sind, die objektive Welt kennen zu lernen und sie umzugestalten, sondern auch, sich selbst kennen zu lernen und umzubilden, nämlich die subjektive Welt umzuwandeln.

Im Selbsterkenntnisprozess des Individuums wird das Individuum in zwei Teile geteilt. Ein Teil ist das als Beobachter und Erkennender zu bezeichnende „Ich“, der andere Teil ist das zu beobachtende und zu erkennende „Ich“, der erste Teil bezieht sich auf das subjektive „Ich“, und der zweite Teil auf das objektive „Ich“ (LUO 1990, 60). Erst wenn das subjektive „Ich“ über Selbstbewusstsein verfügt, wird es versuchen, sein Selbst zu schaffen und sich zum Objekt der Selbsterziehung zu entwickeln.

Auf dieser psychologischen Wirkungsweise basierend betonen die Pädagogen in China, dass das zu erziehende Individuum bei der Selbsterziehung als Erziehungssubjekt bewusst selbst reguliert und kontrolliert, allenfalls auch Widerstand gegen Fremdforderungen leistet. Selbsterziehung ist der wichtige Weg, der das

Individuum zur Autonomie und Freiheit führt und sie übernimmt bei der allseitigen Entwicklung des Individuums eine eigenständige Funktion (ZHANG 1996, 65–66).

### 3.2 Die wesentlichen Merkmale der Selbsterziehung in China

Früher war man sich in China über die Selbsterziehung nicht im Klaren, besonders nicht über ihre wesentlichen Charakteristika. Das traditionelle chinesische Bildungssystem basierte wie o. g. auf blindem, passivem, gehemmtem und unverständigem Gehorsam. Heutzutage hat man in China die Existenz des Subjektes und der Subjektivität erkannt und ist zu der Erkenntnis gekommen, dass bei der Bildungstätigkeit und im Bildungsprozess ein Erziehungssubjekt und ein Erziehungsobjekt und dementsprechend eine Kombination beider vorhanden sind. Selbsterziehung nimmt bei der Selbstverwirklichung einen wichtigen Stellenwert ein.

Im Folgenden werden einige wesentliche Merkmale der Selbsterziehung in China behandelt:

- *Selbststeuerung.* Selbststeuerung meint hier die der Fremdsteuerung entgegenstehende immanente Selbstregulierung. Im allgemeinen Bildungsprozess wird ein zu Erziehender als Erziehungsobjekt betrachtet und wird von anderen reguliert bzw. kontrolliert. Selbsterziehung sieht ganz anders aus, hier wird der Erziehende selbst Erziehungssubjekt. Durch Selbstbeobachtung und Reflexion prüft das Subjekt seine eigene Handlung, revidiert sie dauernd, damit das Ziel des idealen „Ichs“ besser verwirklicht werden kann. Sicherlich geht nicht alles reibungslos auf dem Weg zum idealen „Ich“, man kann dabei auf Schwierigkeiten stoßen, Rückschläge erleiden und sogar in Versuchung geführt werden, die im Widerspruch zum Ideal steht. In diesem Fall braucht man eine gute Fähigkeit zur Selbststeuerung und Selbstkontrolle, damit die unrechte Handlung verhindert wird. Systematisch gesehen geht der ganze Prozess der Selbsterziehung in China voran, indem allerlei Hindernisse beseitigt werden. Auf diese Art und Weise überwindet und vervollkommnet man sich selbst.
- *Introversion.* Introversion bezieht sich hier auf die Wirkungsweise der Selbsterziehung. Im Gegensatz zum Einpauken in der traditionellen Erziehung zielt die Selbsterziehung auf sich selbst, und der Erziehende betrachtet sich selbst bewusst als das Erziehungssubjekt, weil es in der Selbsterziehung ein eindeutiges Ziel in Bezug auf die eigene körperliche und geistige Entwicklung gibt, und die Verwirklichung sowie die Objektivierung dieses Ziels vom Subjekt mit vollem Bewusstsein realisiert werden kann. Erziehung als äußere Einflussbedingung kann erst durch die immanente Selbsterziehung die erwünschten

Resultate erzielen. Mit anderen Worten, mit der Hilfe der Selbsterziehung kann man nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, sondern die Kenntnisse können Teil des eigenen Charakters, des Selbst werden.

- *Soziales Merkmal.* Mit dem Ausdruck „soziales Merkmal“ ist gemeint, dass die Selbsterziehung im Rahmen einer Gesellschaft erfolgt. Jeder Mensch lebt in einem bestimmten Sozialverhältnis und wird von ihm irgendwie beeinflusst und hat dementsprechend soziale Verantwortung zu tragen. Das Selbstbewusstsein wird im Sozialisierungsprozess des Individuums entwickelt. Die Selbsterziehung erfordert, dass man sich selbst und soziale Verhältnisse objektiv beurteilt, in der Gesellschaft für sich selbst einen passenden Platz findet, sich Mühe gibt, in der sozialen Praxis die Fähigkeit zur Selbsterziehung kontinuierlich zu erhöhen und die eigene Entwicklung dauernd zu revidieren, damit man sich besser in die Gesellschaft integrieren kann.
- *Lebensaufgabe.* Mit dem Ausdruck „Lebensaufgabe“ ist gemeint, dass Selbsterziehung im Vergleich zur allgemeinen Erziehung, insbesondere im Vergleich zur schulischen Erziehung, eine nachhaltige und unvergängliche Besonderheit aufweist. Das immer neu entstehende menschliche Bedürfnis bestimmt die Ewigkeit des Widerspruches zwischen dem idealen „Ich“ und dem wirklichen „Ich“ und bedeutet zugleich, dass Selbsterziehung eine lebenslange Erziehung ist. Zu einem sind menschliche Bedürfnisse unbegrenzt und das individuelle Selbstbewusstsein ist widerspruchsvoll. Die Versöhnung zwischen dem idealen „Ich“ und dem wirklichen „Ich“ ist nur vorübergehend, während der Widerspruch zwischen ihnen aber ewig bleibt. Nachdem ein Prozess der Selbsterziehung zu Ende gegangen ist, fängt die nächste Runde der Selbsterziehung an. Zum anderen sind die in der Schule oder an der Universität erworbenen Kenntnisse begrenzt und mit der Zeit werden sie veraltet, somit kann Selbsterziehung die unzureichende institutionalisierte Bildung ergänzen.

#### 4. Weg zur Heranbildung der Selbsterziehungsfähigkeit in China

Im Verlauf der Erläuterung wird deutlich, dass ein Mensch im Leben ohne Selbsterziehung nicht gut auskommen kann. In der heutigen Zeit ist es für das Individuum besonders wichtig, Selbsterziehung zu praktizieren. Die Fähigkeit zur Selbsterziehung ist daher eine fundamentale Fähigkeit des Individuums. Sie ist eine ganzheitliche Kombination verschiedener Fähigkeiten, die für die effektive Durchführung der Selbsterziehung nötig sind. Zu ihnen zählt vor allem die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung und zur Selbstkontrolle. Die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung ist die Basis der Selbsterziehung und die Fähigkeit zur Selbstkontrolle

wird auf der Basis der Fähigkeit zur Selbstbeurteilung entwickelt und bezieht sich auf die Steuerung der eigenen Gedanken und Handlungen.

Aber sowohl die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung als auch die Fähigkeit zur Selbstkontrolle sind nicht naturgegeben, sondern werden durch bewusste Anleitung schrittweise gebildet, wobei die Schulbildung eine wichtige Verantwortung trägt. Zurzeit wird in China durch die nachfolgenden Wege die beiden Fähigkeiten zur Selbsterziehung der Schüler herangebildet.

#### 4.1 Die Heranbildung des Kollektivbewußtseins

Die Heranbildung der Fähigkeit zur Selbsterziehung der Schüler fängt in China in der Regel mit der Heranbildung des Kollektivbewußtseins an. Eine Klasse ist ein Kollektiv und hat ihre eigene Organisationsform. Eine gute Klassengemeinschaft mit einem klaren Ziel kann strenge Anforderungen an ihre Mitglieder stellen. In solcher Gemeinschaft können sich die Mitglieder nicht nur wechselseitig helfen, sie können auch durch Gemeinschaftsaktivitäten die soziale Aktionsfähigkeit aller Mitglieder kennenlernen. Daher betonen die Lehrer bei der Klassenverwaltung in China sehr die subjektive Stellung der Schüler (LIU 2009, 74–75). Sie verlangen von den Schülern, dass sie in der Lage sein sollen, sich selbst zu verwalten, sich selbst zu erziehen. Sie sollen selbständig ihren Klassenplan zusammenstellen und ihre eigenen persönlichen Ziele festlegen. Sie regen oft die Schüler an, aus eigener Initiative verschiedene Aktivitäten zu organisieren, damit sie in der Praxis ihren Horizont erweitern und sich selbst erziehen können. Dies trägt dazu bei, sie in die Selbsterziehung einzuführen.

#### 4.2 Einführung eines wissenschaftlichen Bewertungssystems

In den chinesischen Schulen wird ein sehr strenges, wissenschaftliches und dem Zustand der Schüler entsprechendes Bewertungssystem eingeführt, damit die Lehrer die Schulleistungen und das Benehmen ihrer Schüler objektiv und gerecht beurteilen können, sowie den Schülern ihre eigene Stärke und Schwäche bewußt machen können. Darüber hinaus erklären die Lehrer den Schülern oft die Handlungsnormen und den moralischen Standard und motivieren sie dazu, soziale Untersuchungen anzustellen, sich ausgezeichnete Filme anzusehen, überragende literarische oder künstlerische Werke zu lesen, Film- und Buchkritik zu üben, damit ihre moralische und zivilisatorische Qualität erhöht wird, sich bei ihnen das richtige Scham- und Ehrgefühl herausbildet, so dass sie das Gute und das Böse

besser beurteilen können. Die Lehrer verlangen außerdem von den Schülern, Tagebuch oder Wochenbuch zu führen, innere Bereicherung durch eine Tätigkeit aufzuschreiben und versuchen durch diese Weise ihre Fähigkeit zur Selbstbeurteilung zu erhöhen, damit sie sich dadurch nach und nach vervollkommen können.

#### 4.3 Durchführung psychischer Erziehung

Der Lebensrhythmus in der heutigen Gesellschaft wird immer schneller, alte Anschauungen werden fortwährend durch neue ersetzt und die menschliche Konkurrenz ist ziemlich groß. Dies führt unvermeidlich dazu, dass viele Schüler unter großem psychischen Stress stehen. Manche Schüler haben sogar ihr psychisches Gleichgewicht verloren und haben psychische Hemmungen. Daher ist es unentbehrlich, den Schülern psychologische Kenntnisse zu vermitteln, damit sie Methoden zur Psychoregulierung beherrschen und imstande sind, selbst ihre psychische Hemmung zu überwinden. Wenn Schüler Probleme haben, zum Beispiel haben gegen die Klassenordnung gehandelt, haben Streit mit Mitschülern, haben Eltern oder Vorschläge von Lehrern nicht akzeptieren können, leiten Lehrer die Schüler an, nachzudenken, wie sie sich an der Stelle der Lehrer oder Eltern verhalten würden, damit ihre psychischen Widersprüche gelöst und deren Entwicklung gedämpft wird. Auf diese Weise können die Schüler auch ihre eigene Schwäche erkennen und sie freiwillig korrigieren, infolgedessen wird die psychische Erziehung zurzeit in China als ein neuer Weg zur Heranbildung der Fähigkeit zur Selbsterziehung angesehen.

#### 4.4 Heranbildung des Willens

Wille ist der fundamentale Charakter, über den fast alle erfolgreichen Leute verfügen. In China zählt die Heranbildung des Willens zu einer wichtigen Aufgabe der Selbsterziehung. Was die Schüler angeht, können sie sich manchmal sehr aktiv verhalten, wenn sie von etwas angeregt werden und manchmal sind sie sehr schnell entmutigt, wenn sie auf Schwierigkeiten stoßen oder einen Rückschlag erleiden. Im letzten Fall versuchen Lehrer, Schüler anhand der Beispiele erfolgreicher Leute im In- und Ausland anzu-spornen, im wirklichen Leben Freude zu suchen, den Schwierigkeiten die Stirn zu bieten, mit unbeugsamem Wille und mit voller Lebenskraft nach dem Ideal zu streben. Manchmal schaffen Lehrer mit Absicht eine „missliche Situation“ und konfrontieren die Schüler mit dem wirklichen Leben (ZHANG, 2008, S. 102–103), damit ihr Wille in der Praxis gestählt wird. Zu nennen ist an dieser Stelle, dass sich ein unerschütterlicher Wille nicht

von heute auf morgen herangebildeten lässt. Die Aufgabe der Lehrer besteht nämlich darin, die Handlung der Schüler sorgsam zu beobachten, sie dauernd zum Erfolg zu motivieren. Die Praxis hat gezeigt, wenn Schüler beim Lernen oder in einem Sportwettbewerb nach der Beseitigung der Schwierigkeiten gewonnen haben, fühlen sie sich in der Regel glücklich, gewinnen ein positives Gefühl zu sich selbst und schauen voller Zuversicht in die Zukunft. Dies trägt ohne Zweifel zur Selbsterziehung bei.

#### 4.5 Einführung eines neuen Klassensprechersystems

In den meisten traditionellen und derzeit existierenden chinesischen Schulen wird das Klassensprechersystem von den unteren Klassen der Grundschule an der absoluten Kontrolle der Lehrer untergestellt. Die Schülerführer auf den unterschiedlichen Ebenen werden nach den von der Schulleitung und von den Lehrern für geeignet gehaltenen Methoden bestimmt, empfohlen und ausgewählt. In den höheren Klassen der Grundschule, in der Mittelschule und sogar an der Universität bekleiden viele Klassensprecher ihr Amt schon seit den unteren Klassen der Grundschule, manche sogar schon vom Kindergarten an. Umgekehrt sind die meisten Schüler von den unteren Klassen der Grundschule an nur „Massen“, viele von ihnen haben niemals als Klassenführer fungiert. Das wesentliche Problem und die negative Wirkung dieses alten, konventionellen und derzeit geltenden Systems bestehen darin, dass die meisten Schüler absichtlich oder unabsichtlich ihrer demokratischen Rechte beraubt werden. Initiative, Aktivität, Bewusstheit, die Kreativität und das Bewusstsein, sein eigener Herr zu sein, werden bei den meisten Schülern in Bezug auf die demokratische Beteiligung in unterschiedlichem Ausmaß beeinträchtigt oder sogar unterdrückt. Um diese Situation zu ändern, wird zurzeit in China ein dreigliedriges Klassensprechersystem eingeführt, nämlich die Kombination vom Empfehlen, Auswählen und Abwechseln. Dieses System wird inzwischen in vielen chinesischen Grund- und Mittelschulen eingeführt. Es hat einen Beitrag dazu geleistet, das Verantwortungsbewusstsein der Schüler für die Schule und die Klassengemeinschaft zu stärken und die Fähigkeit der Schüler zur Selbsterziehung heranzubilden.

### 5. Ausblick zur Selbsterziehung in China

Zurzeit befindet man sich in China wie in allen anderen Ländern der Welt in einem Informationszeitalter. Immer häufiger tauchen in der Alltagssprache Wörter und Begriffe auf, die sich um den Computer drehen. Man spricht vom Internet, von

E-Mails und vom Web. Über 100 Millionen Seiten sind im World Wide Web des Internets abrufbar. Jeder hat Zugang zu diesen Informationen. Wissen ist für jeden per Mausklicken verfügbar. Die Internetbildung hat sich über die Grenzlinien herkömmlicher Schulbildung hinweggesetzt. Immer mehr Leute können per Internet diese Reserven nutzen, wodurch die lebenslange Bildung von der technischen Seite her möglich gemacht wird. Im Unterschied zur traditionellen Schulbildung schafft das Internet den Schülern eine Umgebung, in der sie frei forschen können. Dadurch kann die Individualität der Schüler verstärkt und das Potential der Schüler besser ausgelastet werden. Das herkömmliche Bildungsmodell, das sich unter Anleitung der Lehrer nur auf die Lehrer, das Klassenzimmer und den Lehrstoff beschränkt, ist obsolet. Im Internet können die Schüler das Studium selbst steuern und ihre Kreativität, ihre Beteiligung und ihren Forschungsgeist dementsprechend voll entfalten. Die Selbstsicherheit der Schüler kann ebenfalls gestärkt werden.

Alles in allem bietet das Internet der Entwicklung der Selbsterziehung großen technischen Freiraum, umfangreiche Lerninhalte und realistische Durchführbarkeit. Gleichzeitig stellt es neue Anforderungen an die Selbsterziehung und ermöglicht die Entstehung eines neuen Modells der Selbsterziehung, das die Familienerziehung, die Schulerziehung und die soziale Erziehung integriert bzw. überschreitet und die Bildungsressourcen in der wirklichen Welt und in der digitalen Netzwelt vollständig nutzt, so daß die Selbstentwicklung des Einzelnen und der Fortschritt der Gesellschaft vereinheitlicht werden und das höchste Bildungsziel, dass das zu erziehende Individuum die Erziehung nicht mehr braucht, erreicht wird. Das ist der wahre Sinn der Erziehung und auch der Sinn der Selbsterziehung. Man kann also behaupten, dass die Selbsterziehung die wirkliche Erziehung ist und zugleich der einzige Weg, den die Menschen der Gegenwart im Prozess der Sozialisierung einschlagen sollten.

Es ist nicht zu leugnen, dass China noch ein gutes Stück Weg zurückzulegen hat, bis dieses Ziel erreicht wird, weil es in China auch soziale Hemmnisse im angestrebten Selbsterziehungsprozess gibt, z.B. die prüfungsorientierte Bildung wird zurzeit noch von vielen Leuten in China für sehr wichtig gehalten, was sich auf das jetzige chinesische Bildungssystem zurückführen lässt: Wer in China in guten Oberschulen lernen oder an den Universitäten studieren möchte, hat die Oberschulaufnahmeprüfung oder die Hochschulaufnahmeprüfung abzulegen. Nur diejenigen, die die Prüfung erfolgreich bestanden haben, können in den guten Oberschulen lernen oder einen Studienplatz an der Universität bekommen. Daher schenken die Schulleitung, Schüler und ihre Eltern den Schulleistungen große Aufmerksamkeit und die Selbsterziehung wird mehr oder weniger vernachlässigt. Und zudem gibt es in China noch andere gesellschaftliche Mechanismen, die der Selbsterziehung entgegenwirken.

Um Selbsterziehung in China erfolgreicher als bisher durchführen zu können, soll die Regierung Maßnahmen treffen, die der Selbsterziehung entgegenwirkenden gesellschaftlichen Mechanismen zu reformieren. Andererseits soll Individuum der Selbsterziehung noch größeres Gewicht beimessen. Aber insgesamt kann gesagt werden, dass Selbsterziehung in China glänzende Aussichten hat.

## Literatur

- Bildungsministerium (1998): Aktionsprogramm der am 21. Jahrhundert orientierten Belegung der Bildung. <http://gs.tongji.edu.cn/doc/gxsd0225-4.doc> (26.01.2011).
- Cao, Fucheng (1997): Erziehung und die Heranbildung der modernen Menschen. Taiyuan.
- Ding, Chaopeng (1994): Überblick über die Reform der Strukturen der Unterrichtsfächer. Beijing.
- Feng, Chunfang (2004): Begriff und Merkmale der Selbsterziehung. In: Vorderste Linie, 4(3), 77–78.
- <http://edu.people.com.cn/GB/4547065.html> ( 23.01.2011).
- <http://gaige.rednet.cn/c/2008/06/19/1533296.htm> (12.01.2011).
- Jiang, Zheming (2002): Der umfassende Aufbau einer Gesellschaft mit bescheidenem Wohlstand und Eröffnung einer neuen Sachlage beim Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung. Beijing.
- Jiang, Zheming (2003): Vertiefung der pädagogischen Reform. In: Redaktion des chinesischen pädagogischen Jahrbuchs (Hrsg.): Das chinesische pädagogische Jahrbuch 2003. 18. Beijing.
- Li, Laiqing (1999): Eröffnung einer neuen Sachlage für die Bildung im Primarbereich. In: Redaktion des chinesischen pädagogischen Jahrbuchs (Hrsg.): Das chinesische pädagogische Jahrbuch 1999. 15. Beijing.
- Liu, Youmeng (2009): Über die Wege zur Heranbildung der Fähigkeit zur Selbsterziehung von den Schülern. In: Zeitschrift für Pädagogische Hochschule in Schanghai, 9 (1), 74–75.
- Nachrichtenagentur Xinhua (2006): Gesetz zur Schulpflicht in der Volksrepublik China.
- Staatsrat (2008): Leitfäden zur pädagogischen Reform und Entwicklung in China.
- Wang, Shanmai (2009): Über die Entwicklung des Erziehungswesens in China. Beijing.
- Xu, Qirui (1997): Erziehungspsychologie in der Mittelschule. Schanghai.
- Ye, Lan (1991): Überblick über die Pädagogik. Beijing.
- Zhang, Baochen (1996): Lehrbuch der Pädagogik. Harbin.
- Zhang, Tingkai (1999): Über die Trend der Reform von Lehrbüchern. Beijing.
- Zhang, Xiaohong (2008): Über die Heranbildung der Fähigkeit zur Selbsterziehung von den Schülern. In: Zeitschrift für Süden, 8(5), 102–103.
- Zhang, Xiaojinn (1994): Selbsterziehung. Untersuchungsgegenstand der gegenwärtigen Schulbildung. In: Bildungsforschung, 94(10), 32–33, 35, 38.

## Kurzbiographie

Prof. Dr. *Shen Guoqin*, geb.1961, Studium der Germanistik, Pädagogik, Philosophie in Hangzhou, von 1983–1996 Wiss. Assistentin und Dozentin an der Universität Hangzhou, VR China, 1997 – Professorin für Germanistik an der Universität Zhejiang.

Anschrift: Prof. Dr. SHEN Guoqin, University of Zhejiang, School of Foreign Language (Zhejiang Daxue Zijingang Xiaoqu Waiyu Xueyuan), Hangzhou 310058, People Republic of China  
E-Mail: [deuchn@zju.edu.cn](mailto:deuchn@zju.edu.cn).



ELISABETH GERGELY UND  
TOBIAS RICHTER (HG.)  
**WIENER DIALOGE**  
DER ÖSTERREICHISCHE WEG DER  
WALDORFPÄDAGOGIK

Das Buch beschreibt die Entwicklung der Waldorfpädagogik in Österreich mit zahlreichen Beiträgen namhafter Autoren, lebendigen biographischen Skizzen, Interviews, Zeitdokumenten und Bildern. Im Zentrum der Betrachtung stehen vielfältige Aspekte einer Pädagogik, die sich um den Dialog mit Wissenschaft, Kunst und Religion bemüht und die im Geburtsland Rudolf Steiners, dem Begründer der Waldorfpädagogik, in sehr spezifischer Weise verwirklicht wurde. Die von Wien ausgehenden, von Elisabeth Gergely wesentlich mitgestalteten Impulse zur Waldorfpädagogik lassen das Bild einer Erziehung zur Freiheit als Antinomie durch Erziehung zum Verbundensein entstehen. Wien als kulturhistorischem Ort der Begegnung von Ost und West kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, die als pädagogischer Auftrag zu ergreifen ist.

2011. 273 S. BR. 72 S/W-ABB. 170 X 240 MM.  
ISBN 978-3-205-78621-4